

Bauern und Grüne gegen Agrarfabriken

Mehrere Redner fordern Politik und Verbraucher zur Unterstützung bäuerlicher Landwirtschaft auf

Am Rande des Kalten Markes haben die Grünen im Ortsverband Ellwangen und das Bündnis gegen die Agrarfabrik Ellwangen zum Vortrag „Durchmarsch der Megaställe – Sind Agrarfabriken noch zu stoppen?“ eingeladen.

Ellwangen. Über 100 Interessierte, vor allem aus dem Bereich Landwirtschaft, kamen in die Kapelle der Comboni Missionare, um den beiden Referenten Ottmar Ilchmann und Thomas Rahner zuzuhören.

Eingangs sprach sich Landtagskandidat Bennet Müller für die Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe aus. „Die Landwirtschaft in Baden-Württemberg steht am Scheideweg,“ erklärte er. „Bäuerliche Struktur erhalten und stärken oder hin zu einer industriellen Großlandwirtschaft, der Entscheidung müsse man sich jetzt stellen. Er werde sich dafür einsetzen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe auch in Zukunft mit einem guten Auskommen erhalten werden können und plädiere für eine flexible Mengenregulierung der Milchmenge. Für ihre gesellschaftlichen Aufgaben, wie die Landschaftspflege sollten die Landwirte besser subventioniert werden und die Direktsubventionen sollten so verteilt werden, dass kleinere und mittlere Höfe wesentlich mehr davon profitieren.“

Landwirt Martin Häring aus Westhausen, einer der Sprecher des Bündnisses gegen die Agrarfabrik Ellwangen, stellte die in Baden-Württemberg bisher beispiellose Dimension dieses Projekts heraus. Verglichen mit seinem eigenen Betrieb hätte er statt 6000 Legehennen über 200 000 und plane, weil es ihm Spaß mache und er kompetent sei, unbedingt auf 700 000 Hühner ausdehnen. Solche Wachstumspläne führten zur Verdrängung der Landwirte vom Pachtmarkt, übermäßigem Maisanbau, gewaltigen, grundwassergefährdenden Mengen an Gülle und weiten Transporten.

Ottmar Ilchmann, Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft in Niedersachsen ist tagtäglich mit Großställen konfrontiert, die in Niedersachsen schon alltägliche Realität sind. Er selbst habe einen konventionellen landwirtschaftlichen Betrieb mit 60 Kühen und warnte eindringlich vor der Entwicklung, die eine Hinwendung zu Großbetrieben auslöse. In Brasilien sei derzeit eine Anlage mit einer Million Kühen geplant, die mehr als nur ein Warnzeichen für die baden-württembergische Landwirtschaft darstelle. Ilchmann forderte mehr Klasse statt Masse und eine Abkehr der Produktion nur für den Weltmarkt. Auch Ilchmann befürwortete Mengenregulierungen. Mit 3 bis 5 Prozent weniger Milch komme der Milchmarkt wieder in Ordnung.

Thomas Rahner, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, ging auf die rechtlichen Möglichkeiten ein, die Planung von Agrarfabriken vor Ort zu stoppen. Wichtig sei, frühzeitig den Kontakt zu den örtlichen Gemeinderäten zu suchen. Denn mit der jüngsten Änderung des Baugesetzbuches sei die Planungshoheit der Kommunen enorm gestärkt worden.

© Schwäbische Post 14.01.2016 21:42:44